



Verband Katholischer Pfadi

# KOMPASS

Pfadzeitschrift für Leiterinnen, Leiter und Präses

[www.kompass.vkp.ch](http://www.kompass.vkp.ch)

## Menschen

Nr. 1 / 2019

Der Schweizer zur Rechten BIP's

Gemeinsam für starke Frauen – gemeinsam für eine gerechte Welt

Gott, Mensch und Geist

Die internationale Pfadibewegung und die Pfadi in der Schweiz wurden von verschiedenen Menschen geprägt. Einer davon ist Walther von Bonstetten.

# Der Schweizer zur Rechten BiPi's

Von Thomas Boutellier / Barny

Wenn man in der Kanderlodge im KISC (Kandersteg International Scout Center) nicht nur die vielen Foulards, die an der Wand hängen, bewundert, sieht man auch alte Fotos. Auf einem ist BiPi auf einer Art Thron abgebildet und neben ihm steht ein Mann. Und dieser Mann hat einen bernischen Namen: Walther von Bonstetten.

Dass wir Schweizer eine so gute Idee wie die Pfadi sehr schnell aufgreifen und mitgestalten würden, das scheint uns allen klar, dass aber eine der entscheidenden Personen in der Weltpfadi ein Schweizer war, das wissen ausserhalb der Pfadi Pro Patria in Bern, deren Gründer von Bonstetten war, nur sehr eingelebte Pfadi. Noch weniger wird bekannt sein, dass er es war, der auf einer Wanderung im Lötschental das Gelände des KISC fand.

## Wer war Walther von Bonstetten?

Walther von Bonstetten kam 1867 als Sohn einer alteingesessenen Berner Bürgerfamilie zur Welt; in Bern verbrachte er auch den Grossteil seiner Jugend. Nach der Schulzeit entschied er sich für ein juristisches Studium, das er mit dem Doktorat abschloss. Nun arbeitete er als Attaché in den diplomatischen Vertretungen der Schweiz in Berlin und London. In Grossbritannien kam Walther von Bonstetten auch erstmals



mit der dort eben in der Entstehung begriffenen Pfadfinderbewegung in Kontakt.

Als er, zurück in der Schweiz, im Jahr 1912 von der Entstehung der Pfadfinderschaft in Genf vernahm und in Bern wenig später die Gebrüder Lombard zur Gründung der Abteilung Patria schritten, stellte er diesen seine Hilfe als Komiteemitglied zur Verfügung. Walther von Bonstetten beschäftigte sich in der Folge aber vor allem mit der gesamtschweizerischen Entwicklung der Pfadfinderbewegung. Schon 1918 wurde er als Nachfolger des Genfers William Borel zum Zentralpräsidenten des



Walther von Bonstetten, 1867 – 1949.

Schweizerischen Pfadfinderbundes (SPB) gewählt. Auch in der internationalen Pfadfinderorganisation war er sehr aktiv. Ab 1927 war er Mitglied des Internationalen Komitees und darüber hinaus Freund und enger Vertrauter BiPi's. Mit seinem zielstrebigem Wesen trug er massgeblich zur Entwicklung der Pfadfinderbewegung in der Schweiz bei und genoss unter den Pfadfindern schon zu seiner Zeit als Bundesfeldmeister grössten Respekt und den Ruf einer lebenden Legende. Walther von Bonstetten war zweifellos eine der zentralen Schlüsselfiguren für den erfolgreichen Aufbau des Pfadfinderbundes in der Schweiz.

Neben seinem Einsatz für die Pfadfinderbewegung in der Schweiz war die internationale Pfadigemeinschaft ein wichtiges Tätigkeitsfeld. So entdeckte er auf einer seiner vielen Wanderungen das Gelände des heutigen KISC. Er erkannte in dem brachliegenden Flecken, ein altes leerstehendes Chalet neben Aushubmaterial vom Lötschberg Eisenbahntunnel, den Ort, von dem sein

Freund BiPi immer geträumt hatte. Einen Ort, an dem ein immerwährendes internationales Pfadilager stattfindet. Am 12. April 1923 wurde das Gelände von der internationalen Pfadfinderorganisation gekauft.

Spannend ist, dass Walther von Bonstetten keinen Pfadinamen hatte, diese Tradition scheint sich erst nach seiner aktiven Karriere eingebürgert zu haben. 1937 bekam er den Bronze Wolf, die einzige Auszeichnung, die die WOSM (World Organization of the Scout Movement) vergibt. Am Ende seines Lebens lebte er als Privatier in Bern und verstarb im Jahre 1949. ◆

### Quellen:

Pfadiarchiv, online auf [www.scout.ch](http://www.scout.ch); Wikipedia.

## FACKELN

**damit die  
Pfadi-Nacht zum  
Tag wird**

bei

**LIENERT-KERZEN AG**  
Kerzen- und Wachswarenfabrik  
8840 Einsiedeln  
Tel. 055 412 23 81  
Fax 055 412 88 14  
[www.lienert-kerzen.ch](http://www.lienert-kerzen.ch)  
[info@lienert-kerzen.ch](mailto:info@lienert-kerzen.ch)

**LIENERT KERZEN**

## IHR VEREINSAUSRÜSTER

**Jim Bob®**  
**JB**

GRATIS  
KATALOGE  
ANFORDERN

[WWW.JIMBOB.CH](http://WWW.JIMBOB.CH)

Jim Bob AG  
Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen  
Tel.: 052 305 40 00 - [info@jimbob.ch](mailto:info@jimbob.ch)



## Editorial

### Liebe KOMPASS-Leserin Lieber KOMPASS-Leser

Die aktuelle KOMPASS-Ausgabe widmet sich dem Thema Mensch. Was zeichnet den Menschen aus, wozu ist er fähig, woher stammt er und wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Fest steht, dass jeder Mensch einzigartig ist. Jeder hat einen eigenen Fingerabdruck und die Fülle von Kombinationsmöglichkeiten von Äusserlichkeiten wie Grösse, Augen-, Haut- und Haarfarbe und Charaktereigenschaften sorgt dafür, dass eben jeder Mensch Seltenheitswert hat. Genetisch jedoch sind alle Menschen zumindest fast gleich. Doch seit wann gibt es den Homo Sapiens? Barny liefert zum diesem Thema spannende Informationen und zeigt auf, dass eben nicht alle Menschen die gleichen Vorstellungen haben, wie lange es den Menschen denn schon gibt.

Wissenschaftlich gesehen stammt der Mensch vom Affen ab und hat sich im Verlauf der Evolution wie kaum eine andere Spezies weiterentwickelt. Doch wohin führt diese «Reise»? Jupiter hinterfragt, ob der Mensch denn noch näher am Affen oder schon näher mit der Technik zusammengewachsen ist.

Im Christentum des vierten Jahrhunderts stellten sich andere wichtige Fragen. Wie ist das Verhältnis von Gott, Mensch und Geist? Pelé hat die Geschichte aufgearbeitet und beleuchtet eine Epoche, als die Kirche im römischen Reich langsam Überhand gewonnen hat.

Konstantin war für das Römische Reich, von Bonstetten war für die Pfadi Schweiz von Bedeutung. Doch wer war dieser Mensch? Barny hat dafür im Archiv gestöbert und ist ihm auf die Spur gekommen.

«Gemeinsam für starke Frauen - gemeinsam für eine gerechte Welt.» heisst die diesjährige Kampagne von Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein. Dominique Weber zeigt auf, wie Frauen in Südafrika, die sich gegen geplante Minenprojekte wehren, unterstützt werden. Dies und noch weitere Themen haben wir für euch in diesem KOMPASS zusammengefasst.

Ich wünsche viel Spass beim Lesen.

*Martina Meyer / Flugs*

«Gemeinsam für starke Frauen – gemeinsam für eine gerechte Welt.» So lautet der Slogan der Kampagne für die Fastenzeit 2019. Seit ihrer Gründung setzen sich die drei Organisationen Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein für die Rechte und Würde der Menschen ein.

# Für starke Frauen in Südafrika

Von Dominique Weber, Praktikantin bei Fastenopfer



In Südafrika schliessen sich Frauen zu regionalen Gruppen zusammen, um sich für ihre Rechte und ihre Lebensgrundlagen einzusetzen. Der Schwerpunkt der ökumenischen Kampagne 2019 besteht darin, Frauen und ihre Rechte im Kontext des Rohstoffabbaus zu stärken.

## Bedrohung durch Minen

Eine besonders dramatische Situation erleben Frauen, welche in der Nachbarschaft von Minen leben. Die Rohstoffe unserer alltäglichen Produkte können leider nicht aus einem Hut gezaubert werden, sondern müssen mit harter Arbeit gewonnen werden. Seien es mineralische wie Coltan für Smartphones,

metallische wie beispielsweise Gold, aber auch agrarische, dazu gehören Soja, Zuckerrohr oder Palmöl, oder energetische wie Erdöl, Kohle oder Wasserkraft. Dies hat teilweise katastrophale Auswirkungen.

Familien und besonders die Frauen, welche in Minenregionen wohnen, haben kaum Zugang zu Informationen und werden weder von den Unternehmen, dem Staat noch von der eigenen Gemeinschaft in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, obwohl sie von den Folgen meist am stärksten betroffen sind. Ohne sauberes Wasser, faire Arbeitsbedingungen und Zugang zu Land ist es ihnen kaum möglich, die Familie zu ernähren. In Gegenden, in denen im grossen Stil Raubbau an der Erde betrieben wird, werden oft Nachbarschaften auseinander gerissen, weil Menschen umgesiedelt werden, da das Land für den Rohstoffabbau wertvoll ist. Die Folgen davon sind der Zerfall sozialer Netze und zerstrittene oder gezielt gespaltene



Die stolze Frauengruppe in ihrem Garten.

Gemeinschaften. Sichere Strukturen fehlen, um gegen Industrielle etwas in der Hand zu haben. Somit ist klar: Kommt die Kohlenmine, ist ihr Land verloren. «Minen bringen weder Zukunft noch Fortschritt, Minen bringen Krankheit, Asthma und Tod», sagt eine der Frauen.

## Liebe das Land

Mitten in der Apartheid 1967 sind Menschen in die Region Fuleni umgesiedelt worden. Heute steht auf der einen Talseite bereits eine Kohlemine und immer wieder treibt der Wind die giftigen Gase über die Dörfer. Nun hat der südafrikanische Staat für die Region eine weitere Minenlizenz vergeben. Frauen schliessen sich zusammen und wehren sich, um für ihre Rechte und Bedürfnisse zu kämpfen. Sie sind eingebunden in eine Kampagne, die eine gesetzliche Verankerung fordert auf das Recht, Nein sagen zu können.

«Thando Lheto» nennt sich die Bewegung der Frauen. Das ist Zulu und steht für: «Liebe das Land». Die 16 Aktivistinnen von Thando Lheto setzen sich dafür ein, dass der Umwelt Sorge getragen wird und eine Kohlenmine erst gar nicht gebaut wird, denn dann würde ihnen die Lebensgrundlage radikal entzogen. Minenabfälle werden in den Fluss geworfen, wo Menschen ihr Wasser holen. Gase, Dämpfe und Staub verschmutzen und vergiften die Umwelt. Dadurch werden Trinkwasser, die Luft zum Atmen und die Böden, auf welchen sie Gemüse pflanzen, schädlich bis unbrauchbar für die Bewohner. Auch die Tierwelt leidet darunter. Fastenopfer unterstützt diese Kampagne beispielsweise mit der Ausbildung der Aktivistinnen, sodass sie in ihren Dörfern wichtige Informations-, Empowerment- und Sensibilisierungsarbeit leisten und die Menschen über ihre Rechte aufklären können.

«Die Gruppe gibt mir Halt, wir trösten und unterstützen uns, da viele von uns in einer ähnlichen Situation sind», erzählt Angel Dumisa, die einem Haushalt von zehn Personen vorsteht. Ihr Mann ist auf der Suche nach Arbeit weggezogen und hat sie mit den zwei Kindern zurückgelassen.

In der Gruppe unterstützt man sich gegenseitig und gibt Know-how weiter. So haben die Frauen seit dem Frühjahr 2018 einen

eigenen Gemüsegarten. Dank der speziellen Anbaumethode ist die Ernte sehr ertragsreich. Ein erfolgreiches Folgeprojekt ist nun, dass das geerntete Gemüse an die Schulkantine verkauft werden kann, wodurch die Aktivistinnen ihr Einkommen verbessern und ihren Kindern eine gesunde Ernährung garantiert wird.

Frauen übernehmen in Afrika generell sehr früh Verantwortung für sich und ihre Familie. So sind viele der Mitglieder der Gruppe auch relativ jung – etwa im Alter einer durchschnittlichen Schweizer Pfadileiterin.

Frauen wie diese sind die mutigen Akteurinnen, die sich für ihre Rechte und Lebensgrundlagen einsetzen und für eine Wirtschaft kämpfen, die nicht zerstört, sondern dem Leben dient. Sie stehen in der Kampagne 2019 im Mittelpunkt.



*Auch die jüngeren Mädchen packen mit an.*

Weitere Informationen zum Thema Frauen in Minengebieten und wie sie sich organisieren findet man auf <https://womin.org.za/>

## Für starke Frauen in der Pfadi

Starke Frauen prägen auch die Pfadi. Überlege dir für deine Abteilung, deine Kantonsleitung, dein Organisationskomitee oder für ein anderes Pfadi-Gremium: Was macht eine Frau in der Pfadi zu einer starken Frau? Was macht ein Mann in der Pfadi zu einem starken Mann? Welche starken Pfadi-Frauen kennst du? Ist die Geschlechtergleichheit im Verband generell oder in deinem Gremium gewährleistet? Gibt es Verbesserungspotential? Falls ja, wie könnte dies angegangen werden? Welche eher geschlechertypischen und welche eher atypischen Aufgaben und Tätigkeiten nehmen die Leitenden wahr? Welche eher geschlechertypischen und welche eher atypischen Spiele und Tätigkeiten machen die Kinder in der Pfadi?

Um diese Thematik der starken Frauen und der Geschlechtergleichheit auch mit Kindern und Jugendlichen zu diskutieren, gibt es unter [www.sehen-und-handeln.ch/jugendarbeit](http://www.sehen-und-handeln.ch/jugendarbeit) tolle, pfannenfertige Ideen und Blockbeschriebe für Anlässe oder Lager – lass dich inspirieren! ◆

Im vierten Jahrhundert gewann das Christentum an Bedeutung und breitete sich flächendeckend aus. Es mussten darum wichtige Fragen geklärt werden, insbesondere das Verhältnis Vater, Sohn und Heiliger Geist.

# Gott, Mensch und Geist

Von Michael Weber / Pelé

## Das Ende der Römischen Tetrarchie

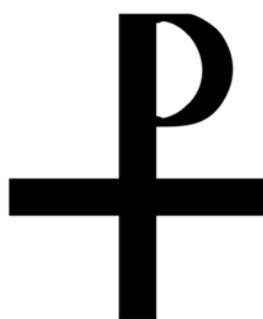
Im Jahr 306 starb Constantius im Feldlager von Eboracum, dem heutigen York in England. Constantius war Augustus des Weströmischen Reiches, einer der beiden Seniorkaisern neben den beiden Juniorkaisern, den Caesaren. Dieses Modell, bei dem sich vier Kaiser die Herrschaft teilten, wurde nach 293 von Diokletian eingeführt und sollte das Römische Reich stabilisieren. Vor allem sollte das Bilden von Dynastien verhindert werden, was zuvor auf ein Gerangel um die Macht herauslief und in Bürgerkriegen mündete. 305 setzte sich Diokletian (wohl als einziger Römischer Kaiser) freiwillig zur Ruhe. Und gerade mal ein Jahr später, in besagtem Jahr 306, zeichnete sich ab, dass das System der Tetrarchie nicht langfristig tragfähig war. Denn der Sohn des Constantius, Konstantin, erhob sich zum Caesar. Es folgte, was verhindert werden sollte, nämlich das Aufflammen der Bürgerkriege. Die Geschehnisse überstürzten sich in den Folgejahren, bis schliesslich nur noch ein Kaiser übrigblieb: ausgerechnet Konstantin. 324 schlug er seinen letzten Rivalen Licinius bei Adrianopolis in der heutigen Türkei.

Rene Pfeilschifter, Professor für Alte Geschichte an der Universität Würzburg, formuliert es so: «All das war nicht wirklich wesentlich für den Gang der spätantiken Geschichte, und es könnte hier das resignierte Fazit genügen, dass sich eben der gerissenste Gangster durchgesetzt hat – wenn dieser Gangster sich nicht im Lauf der Auseinandersetzungen mit dem Christentum verbunden hätte. So wurde sein Sieg auch derjenige der neuen Religion, und das war nun doch eine welthistorische Wende.»



## Göttliche Vorzeichen?

Am 28. Oktober 312 traf Konstantin an der Milvischen Brücke auf seinen Widersacher Maxentius. Dieser verlor die Schlacht und sein Leben und Konstantin errang die Herrschaft über Rom und Italien. In der Nacht davor hatte Konstantin einen Traum. Er sei darin aufgefordert worden, das himmlische Zeichen Gottes auf die Schilde zu setzen und so in den Kampf zu ziehen. Eine andere – und bekanntere – Variante beschreibt, wie Konstantin in einer Glaubenskrise nach dem Gott seines Vaters gesucht hätte und sich dieser in einem Kreuz aus Licht und mit der am Himmel stehenden Aufforderung «Durch dieses siege!» offenbarte. Im Traum wäre Konstantin zudem aufgefordert worden, das Zeichen nachzubilden und in der Schlacht dem Heer voranzutragen. Noch immer wusste er aber nicht, wer dieser Gott sei, bis ihm Priester und Bischöfe erklärten, dass es sich um Christus handelte. Diese detailreichere Ver-



Das Staurogramm aus Konstantins Traum.

sion ist wohl mit Vorsicht zu genießen, doch haben beide Darstellungen einen gemeinsamen Kern: Eine Erscheinung im Traum, die Konstantin unter dem Zeichen Christi in den Kampf ziehen lässt. Visionen waren durchaus nichts Seltenes in der Antike, das Übernatürliche griff in der Antike häufig ins irdische Leben ein.

## Staatsreligion Christentum?

Mit diesem Sieg konnte Konstantin Rom einnehmen und damit ein Gebiet, in dem eine beachtenswerte Anzahl Christen lebte. Da passte die Erscheinung im Traum ganz gut, es war aber wohl kein politisches Kalkül. Dennoch zeigte das politische Handeln Konstantins eine eindeutige Begünstigung des Christentums. Die Kirche wurde finanziell gefördert und konnte fortan auch

Erbschaften annehmen. Christliche Normen wurden allgemein verbindlich und Opfer verschwanden. Heidnische Praktiken wurden nicht verboten, aber sie missfielen, und wer vorankommen wollte, wer seine Stadt in günstiges Licht stellen wollte, wer Ärger mit Priestern und Bischöfen vermeiden wollte, der passte sich lieber an. «Die neue Religion war nicht die Rettung eines abgewirtschafteten Imperiums, sie wurde vielmehr, zur Überraschung ihrer Anhänger, von einem einzelnen Kaiser zum Glauben der Zukunft gemacht.» Zur «Staatsreligion» erhob Konstantin das Christentum allerdings nicht.

## Das Konzil von Nicäa

Die Entwicklung unter Konstantin stellte auch die Kirche vor Herausforderungen. Mit der zunehmenden Vernetzung auch über grosse Distanzen wurden die Differenzen im Grossen und im Kleinen deutlich, besonders schwerwiegend in der Liturgie und in der Auslegung der Evangelien. So bestand auch Uneinigkeit über das Verhältnis zwischen Gottvater, Christus und Heiligem Geist. Im Osten entspann sich darüber eine Debatte, die auf die griechische Philosophie zurückgriff. Der alexandrinische Priester Arius stellte die neue These auf, dass allein Gottvater ewig, ungezeugt und ohne Anfang wäre. Der Sohn dagegen, Christus, wäre gezeugt und damit hätte es eine Zeit gegeben, als er noch nicht existierte. Christus und Gottvater wären in dieser Sichtweise nur wesensähnlich und nicht wesensgleich. Dieser Gedankengang hat allerdings weitreichende Konsequenzen: Kern der christlichen Lehre ist die Mensch-



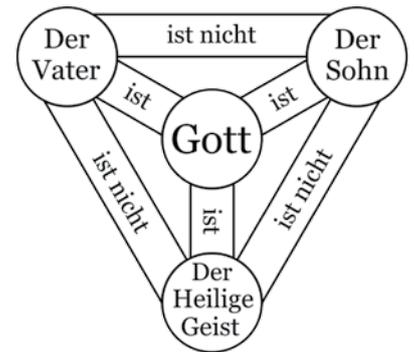
Kaiser Konstantin entrollt den Text, wie er auf dem ersten Konzil von Konstantinopel formuliert wurde.

werdung Gottes, dass dieser Gottmensch die Sünden auf sich genommen hat und für die Menschheit gestorben ist. Hätte Arius recht, wäre nur ein «minderer» Gott am Kreuz gestorben. So zumindest wurden ihm die Konsequenzen seiner Lehre vorgeworfen. Darüber also debattierten die Bischöfe und Priester, als Konstantin 324 die Herrschaft über das Oströmische Reich erlangte. Um den Konflikt zu befrieden, wollte er die Kirche selbst entscheiden lassen und berief eine Synode ein. Da noch weitere Fragen zu klären waren, ordnete er ein grösseres Treffen an. Im Mai 325 kamen rund 250 Bischöfe mit ihrem Anhang in Nicäa zusammen. Diese Synode ging als Erstes Ökumenisches

Konzil in die Weltgeschichte ein. Konstantin hatte das Konzil nicht nur einberufen, sondern leitete es sogar. Das Konzil einigte sich darauf, dass der Sohn zwar gezeugt sei, aber nicht geschaffen, denn er sei aus dem Wesen des Vaters entstanden, also wesensgleich. Es dauerte aber noch 60 Jahre, bis diese Position im ganzen Reich vertreten wurde.

## Alles klar?

Zunächst wurde Arius verbannt, aber schon wenige Jahre später wurde die Verbannung wieder aufgehoben. Die Kirchengemeinschaft mit Arius wurde auf Initiative von Konstantin wiederhergestellt und er versetzte dessen Widersacher Athanasius von einflussreichen



Diese Darstellung zeigt das Verhältnis zwischen Vater, Sohn und Geist auf.

Alexandria in die Provinz nach Trier. Und vor dem Tod Konstantins wurde er ausgerechnet von Eusebios getauft, dem grössten Fürsprecher von Arius. Nun, die Befriedung war gescheitert. In den folgenden Jahrzehnten standen die Kaiser jeweils der einen oder anderen Position näher und versuchten, ihre Überzeugung zur Allgemeingültigkeit zu verhelfen. Im Streit um den rechten Glauben war allerdings ein kaiserliches Machtwort nur bedingt wirksam. Ende des 4. Jahrhunderts war das Christentum zur römischen Religion geworden. Für das Seelenheil war der rechte Glaube entscheidend und nun gab es nur noch den einen Gott, der dies garantieren konnte – und nicht mehr viele nebeneinanderstehende Götter. Darum musste auch Einigkeit herrschen, was dieser rechte Glaube war. Mit dem Aufstieg des Christentums veränderte sich zugleich der Status des Kaisers. Er war nun nicht mehr göttlicher Abstammung, sondern in privilegierter Position für das göttliche Heil verantwortlich. Es war nicht unattraktiv, anstatt einer von vielen Göttern direkt die Nummer zwei hinter dem einen Gott zu sein. ◆

## Quellen:

Rene Pfeilschifter: Die Spätantike, Der eine Gott und die vielen Herrscher, München 2014; [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de).

Vom Spiel «Wer bin ich?», ein Klassiker unter den Gemeinschaftsspielen, gibt es verschiedene Varianten. Eine stellen wir hier vor.

# Charaktersache

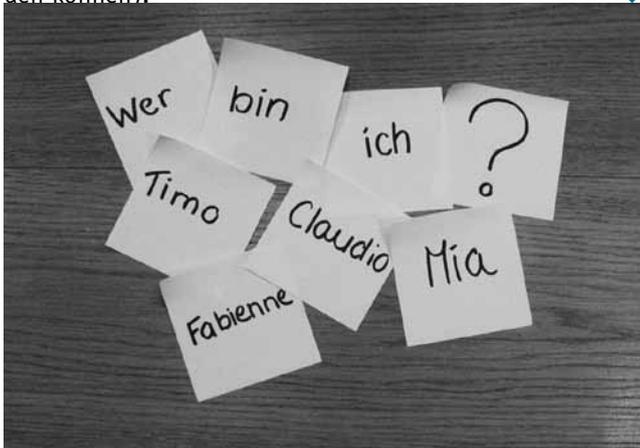
Von Martina Meyer / Flugs

## Was du dafür brauchst:

Eine Liste mit Adjektiven, die den Charakter beschreiben. Eine Auswahl an Charaktereigenschaften findest du nebenan.

Anzahl Mitspieler: ab ca. 6 bis 8 Personen.

Das «Wer bin ich?» funktioniert in diesem Fall so, dass nur nach Charaktereigenschaften gefragt werden darf. Damit das etwas einfacher wird, werden zwei Teams gebildet. Beide Teams notieren den Namen einer Person entweder aus dem eigenen oder dem gegnerischen Team auf ein Blatt Papier. Die beiden Blätter werden zugedeckt ausgetauscht, sodass niemand einen Blick auf die Namen werfen kann. Die Teams müssen die Person herausfinden, deren Namen auf dem Blatt Papier steht. Dafür dürfen sie nur nach Charaktereigenschaften fragen und nur geschlossene Fragen stellen (Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können).



**Positive Charaktereigenschaften:** agil, akkurat, altruistisch, ausgeglichen, autark, authentisch, charismatisch, charmant, dynamisch, ehrgeizig, enthusiastisch, fair, fürsorglich, grosszügig, idealistisch, initiativ, integer, intelligent, jovial, kommunikativ, kompetent, konsequent, kooperativ, kreativ, kulant, kultiviert, lässig, liberal, liebenswert, locker, loyal, motiviert, natürlich, offen, optimistisch, romantisch, selbständig, selbstbewusst, sexy, sinnlich, smart, sorgfältig, souverän, spontan, sympathisch, tolerant, tough, unkompliziert, vital, weise, weitsichtig, wissbegierig, witzig, zuverlässig, zuversichtlich, zuvorkommend.

**Ambivalente Charaktereigenschaften** (können positiv und negativ empfunden werden): akribisch, asketisch, bescheiden, bodenständig, defensiv, demütig, devot, eigensinnig, eitel, elitär, emanzipiert, emotional, energisch, extravagant, impulsiv, intellektuell, introvertiert, konservativ, kurios, mondän, neugierig, penibel, rational, renitent, robust, ruhig, sanguinisch, sarkastisch, sensibel, skurril, stoisch, stolz, temperamentvoll, zynisch.

**Negative Charaktereigenschaften:** affektiert, aggressiv, ambivalent, argwöhnisch, arrogant, chauvinistisch, cholerisch, dekadent, demagogisch, despotisch, dezidiert, distanziert, dogmatisch, dominant, dreist, egoistisch, egoman, egozentrisch, eifersüchtig, einfältig, eingebildet, hysterisch, ignorant, intrigant, janusköpfig, kleinkariert, kompliziert, langweilig, lethargisch, manipulativ, naiv, narzisstisch, neurotisch, oberflächlich, pedantisch, phlegmatisch, reserviert, resigniert, schüchtern, selbstgerecht, skrupellos, spessig, stur, überheblich, ungeduldig, unnahbar, willkürlich, wortkarg, zurückhaltend.

Aus [www.charaktereigenschaften24.de](http://www.charaktereigenschaften24.de).

*Beim zweiten Spiel geht es nicht um Sieger und Verlierer, sondern darum, den Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen, dass nicht alle die gleichen Voraussetzungen in der Schule, im Job oder in der Pfadi haben.*

## Zwei Schritte

### Was du dafür brauchst:

Einen grossen ebenen Platz.

Verschiedene Rollenbilder, die die Leitenden im Vorfeld zusammen erarbeiten.

Die Rollen werden unter den Jugendlichen aufgeteilt und diese erhalten kurz Zeit, um sich in die Rolle hineinzudenken.

Für den Start stellen sich die Kinder und Jugendlichen auf einer Linie auf der Wiese hin. Ein weisses Band symbolisiert die Ziellinie.

Vor dem Start des Rennens dürfen die Kinder und Jugendlichen jeweils zwei Schritte vorwärts machen, wenn folgende Aussagen auf ihre Rolle zutreffen.

### Mach zwei Schritte vorwärts, wenn ...

1. du regelmässig in die Schule gehst oder einer anderen Ausbildung nachgehst.
2. du einmal ein Studium machen kannst.
3. du ein beheiztes Zuhause hast.
4. du deine eigenen Schulbücher hast.
5. du einmal durch einen Beruf viel Geld verdienen werden kannst.
6. du und deine Familie keine finanziellen Probleme haben.
7. du es als selbstverständlich empfindest, in die Schule gehen zu können.
8. du immer Zugang zu Büchern und Informationen hast.
9. du vielleicht einmal im Ausland studieren und arbeiten werden kannst.
10. du alte Schulbücher und Hefte wegwirfst, wenn du sie nicht mehr brauchst.
11. dein Schulhaus schön und modern ist.
12. du nach der Schule einen Sportverein oder Musikunterricht besuchst.
13. du in einem anständigen Haus mit Telefon und Fernseher lebst.

14. du nicht gehänselt wirst, weil du anders aussiehst oder eine Behinderung hast.
15. du mit Erwachsenen zusammenlebst, die dich lieben und nur dein Bestes wollen.
16. du nie das Gefühl hast, dass du diskriminiert wirst wegen deines Geschlechts oder deiner Kultur.
17. du regelmässig zum Arzt und Zahnarzt gehst, auch wenn du nicht krank bist.
18. du mindestens einmal im Jahr Ferien im Ausland machen kannst.
19. du deinen Beruf oder dein Studium frei wählen kannst.
20. deine Eltern und Grosseltern alle in der Schweiz geboren sind.

Die Gruppe verteilt sich so auf verschiedene Startpositionen und je öfters eine Aussage zugetroffen hat, desto geringer ist die Distanz, die die Kinder und Jugendlichen beim Rennen zurücklegen müssen. Wie verhalten sich die Mitspielerinnen und Mitspieler nun? Rennen sie los, alle auf sich allein gestellt – oder agieren sie als Gruppe und erlauben den Zurückgebliebenen aufzuschliessen?

Im Anschluss an das Spiel sollte den Teilnehmenden vermittelt werden, dass all diese Punkte nichts damit zu tun haben, was die Kinder denken, welche Entscheidungen sie treffen oder wie sie sich verhalten. Es sind äussere Faktoren, die man selbst nicht beeinflussen kann und das Spiel soll aufzeigen, wie viele verschiedene Voraussetzungen es gibt, wenn es um den «Wettkampf des Lebens» geht.

Beispiele für Rollenbilder und Auswertungsfragen zum Anschluss an das Spiel sind erhältlich unter:

<https://sehen-und-handeln.ch/fuer-pfarreien-und-kirchgemeinden/jugendarbeit/> ◆

*Die Auseinandersetzung mit der Herkunft und der Zukunft des Menschen beschäftigt seit Menschengedenken. Einerseits wissen wir immer noch wenig über unsere evolutionäre Vergangenheit, andererseits stehen mit der digitalen Revolution grosse Herausforderungen vor uns.*

# Was macht den Menschen aus – vom Affen zur Maschine?

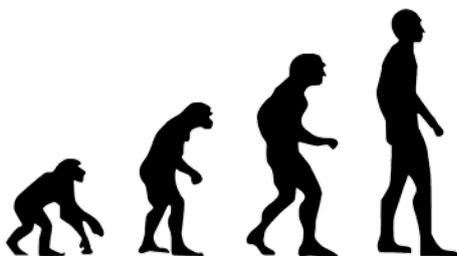
Von David Joller / Jupiter

Was macht uns als Menschen aus, was zeichnet uns aus als Menschen? Diese Frage wird in Philosophie, Religion und Wissenschaft seit Jahrtausenden diskutiert und ist nicht abschliessend beantwortet. In der Bibel wird der Mensch als Wesen ähnlich zu Gott geschaffen. Als Wesen, das über Pflanzen und Tieren steht und somit als Krone der Schöpfung betrachtet werden kann.



## Nahe beim Affen

Evolutionär gesehen sind die Menschen die am weitesten entwickelte Spezies, die bislang auf dem Planet Erde gelebt hat. Die Schimpansen sind am nächsten mit dem Menschen verwandt. Die beiden Genome unterscheiden sich zu ungefähr 1.37%. Eigentlich nicht viel. Auf die 3 Milliarden Basenpaare eines menschlichen Genoms sind es aber doch rund 40 Millionen Basenpaare, die Mensch und Schimpanse unterscheiden. Ob die Unterschiede in Regionen auf den Chromosomen liegen, die für Gene kodieren, die Gene regulieren oder die nur «Füllmaterial» sind, spielt eine weitere wichtige Rolle.



In der Genexpression, also in der Ausbildung von Molekülen aufgrund der Geninformation, werden immer neue Entdeckungen gemacht, um dem Unterschied zwischen Mensch und Affe auf die Spur zu kommen. So fanden Forscher der Universität Yale heraus, dass gewisse Gene nur in bestimmten

Hirnregionen bei Menschen aktiv sind, nicht aber bei Affen. Ist es nun ein Beweis, dass der Mensch einzigartig ist und sich abhebt von den Affen? Vielleicht. Vermutlich gibt es auch Gene, die im Hirn von Affen aktiv sind, nicht jedoch bei den Menschen.

Die Grösse des Gehirns unterscheidet sich zwischen Mensch und Affe. Das menschliche Gehirn ist rund drei Mal grösser als das des Schimpansen. Nur war das Gehirn des Neandertalers noch grösser als das des Menschen ...

## Exklusivität des menschlichen Hirns?

Eine herausragende Leistung des menschlichen Hirns ist die Sprache, die Kommunikationsform zwischen Mensch und seiner Umwelt. Tiere können zwar untereinander kommunizieren, Vögel die zwitschern, Wale die singen. Affen können sogar Wörter lernen, aber die Weiterentwicklung der eigenen Sprache, z. B. um etwas Neues mitzuteilen, oder die Weitergabe der Sprache an andere Affen passiert nicht. Dies berichtet der Entwicklungspsychologe Thomas Suddendorf in einer Buchbesprechung der NZZ aus dem Jahr 2015. Eine weitere exklusive Leistung des menschlichen Hirns seien gedankliche Zeitreisen, so weiter im Bericht. Ein interessanter Gedanke. Der Mensch denkt sich dauernd verschiedene Szenarien aus mit leicht angepassten Parametern und stellt sich dann die Folgen vor. Bei Affen ist auch diese Fähigkeit limitiert.

## Technische Erweiterung

Nach dem Vergleich mit der Tierwelt wenden wir nun den Blick zur Technik. Was zeichnet den Menschen aus? Ist es mit der Abgrenzung zum Tierreich getan? Oder anders gefragt: Wer von euch, liebe Leserinnen und Leser, kann sich heute ein Leben ohne Handy, ohne Smartphone vorstellen? Die meisten leben in einer Art Symbiose mit dem Smartphone. Deshalb könnte man nützliche technische Funktionen direkt in den Körper einbauen, statt ständig auf sich rumzutragen. Das Science-

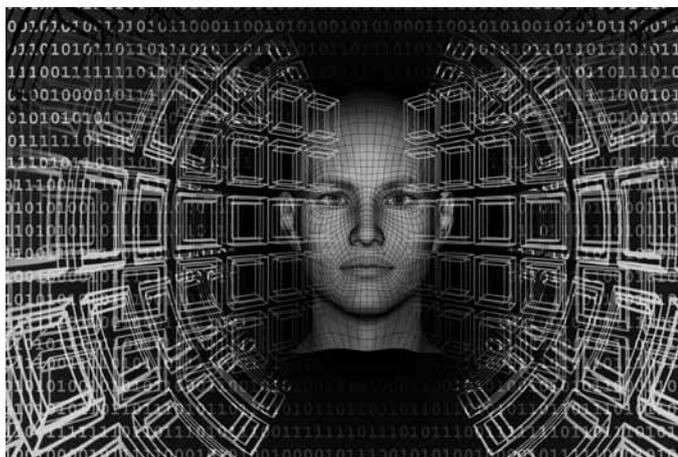
Fiction-Genre kennt solche Wesen in Form von Cyborgs seit den 1950er-Jahren. Diese Menschen sind mit künstlichen Bauteilen ergänzt und erweitern den Menschen mit zusätzlichen Fähigkeiten. Beispielsweise mit besonders starken Armen, mit einem Kompass, einem Barometer oder mit Augen, die Infrarot sehen.

## Cyborgs: Mensch-Maschinen

Solche Menschen gibt es nicht nur im Film. Trans- oder Posthumanisten nennen sich Menschen, deren Ziel es ist, mit der Technik zu verschmelzen. Es sind Menschen, die sich im Übergang befinden vom biologischen Menschen hin zum technischen. Als erster Schritt zum technischen Menschen dient beispielsweise ein in der Hand implantierter RFID-Chip, wie ihn heute bereits die Hunde in der Schweiz tragen. Damit wird ein Hund eindeutig identifiziert. Dem Menschen könnte der Chip als Schlüsselersatz oder als Zahlungsmöglichkeit dienen. Als weitere praktische Erweiterungen des Menschen existieren bereits eine Kamera am Kopf, um blinden Menschen ein Farbenhören zu ermöglichen, und Armprothesen, die durch das Hirn bewegt werden können. Und Hand aufs Herz, auch Herzschrittmacher sind technische Erweiterungen. Menschen mit solchen Erweiterungen sind auch noch Menschen, oder?

## Virtualisierung des Menschen

Die Trans- und Posthumanisten gehen noch einen Schritt weiter. Sie möchten vollständig mit Computern verschmelzen. Das heisst, sobald es möglich sein wird, neuronale Netze mit Rechenleistung nachzubauen, möchten sie ihr Hirn in diese erbauten neuronalen Netze speisen. Und so vollständig digital



werden. Wenn die Leistung der Computerprozessoren weiterhin so zunimmt wie in den letzten Jahren, sich also nach dem Moorschen-Gesetz alle 20 Monate verdoppelt, wird es 2029 soweit sein. Dann wird die Computerleistung so gross sein,

dass sie die Hirnleistung des Menschen überholt. Das Problem dürfte dann sein, das Hirn in das neuronale Netz einzuspeisen. Die Elektronen, die in unserem Hirn zwischen den Synapsen hin- und herschwirren, sind nur schwer zu messen. Grund ist die heisenbergsche Unschärferelation. Diese besagt, dass man von einem Teilchen nicht gleichzeitig den Impuls und Ort bestimmen kann. Das Hirn kann also nicht einfach so 1:1 kopiert werden.

Ein weiteres Problem ist philosophischer Natur. Wenn nun der Mensch kopiert ist, was passiert dann mit dem biologischen Menschen? Stirbt der? Welches ist dann die echte Person? Wenn der digitale Mensch kopiert wird, welche Version ist dann die richtige? Sind diese elektronischen Menschen vor Viren geschützt? Was kann man dagegen tun, dass der Mensch gelöscht wird? Und zum Schluss: Sind das auch noch Menschen, wenn sie rein elektronisch sind und sich vollständig von der Biologie gelöst haben? ◆

## Webtipps

<https://www.srf.ch/sendungen/hoerpunkt/ich-menschmaschine>

<https://www.srf.ch/kultur/wissen/upgrade-zur-unsterblichkeit-ein-mann-will-eine-maschine-werden>

*Menschen schaffen Unmögliches: Es vergeht kein Tag, an welchem keine Rekorde gebrochen werden. Höchstleistungen haben ihren Platz aber nicht nur im Guinness-Buch der Rekorde, sondern auch im Lager.*

# Die Welt der Rekorde

Von Norina Brun / Achaiah

Sie mögen skurril, atemberaubend, lustig oder unfassbar sein – Rekorde sprengen meistens unsere Vorstellungskraft. Und genau darin liegt wohl auch die Faszination: Einen Marathon-Rekord aufzustellen ist für einen Freizeitjogger unvorstellbar. Die Differenz ist extrem – die Zeit nicht in derselben Sphäre. Und trotzdem zeigt jede neu gelaufene Zeit ein Ziel oder besser eine Grenze auf. Ein Rekord hilft, sich ambitionierte Ziele zu setzen. Besser als der Weltrekord? Wieso auch nicht.



## Der Mensch hinter dem Rekord

Was treibt Menschen an, die unbedingt einen Weltrekord brechen wollen? Wollen sie einfach besser sein als alle anderen oder ist es eine intrinsische Motivation? Bricht man einen Weltrekord, dann hat man einen Platz im Guinness-Buch der Rekorde auf sicher. Womöglich kann man auch den einen oder

anderen Medienauftritt absolvieren und so ein wenig Geld verdienen. Ein Weltrekord ist auch ein klares Signal an die Konkurrenz: Ich habe es geschafft. Ich bin besser als ihr. Das müsst ihr erst einmal nachmachen. Man setzt sich selbst ein Denkmal. Das ist schön und gut. Der Haken liegt woanders: Wenn man nur an den Applaus und an die Konkurrenz denkt, wird man erst gar keinen Weltrekord brechen. Für einen Rekord muss man einiges opfern – auch wenn der Weltrekord darin besteht, dass man die längsten Fingernägel hat. Wenn die Motivation, einen neuen Rekord aufzustel-



Die weiteste Fussdrehung

len, nicht von innen kommt, dann ist man auch nicht bereit, Opfer zu erbringen und auf Sachen zu verzichten.

## Den inneren Schweinehund überwinden – wieder und wieder

Man muss nicht anderen etwas beweisen wollen, sondern sich selbst. Profisportler sagen in Interviews, dass sie ihren Körper testen wollen. Sie wollen herausfinden, wo die Grenze ist und ob sie die Grenze überschreiten können. Obwohl es manchmal leicht aussieht: Ein Rekord aufzustellen, ist harte Arbeit. Auch, wenn es kein Weltrekord ist, sondern ein persönlicher



Der grösste Looping, gefahren mit einem Auto

Rekord. Erlebt man Rückschläge, muss man wieder aufstehen, weitermachen und besser werden. Das fällt leichter, wenn man sich das ambitionierte Ziel selbst gesetzt hat und glaubt, dass man die Herausforderung meistern kann. Will man den Rekord nur für andere brechen, dann klappt dies meistens nicht oder ist viel härter.

## Rekordjagd im Lager

Nicht nur der schnellste Läufer und der härteste Bergsteiger schaffen es ins Guinness-Buch der Rekorde. Es sind auch andere skurrile, witzige und unfassbare Rekorde vertreten. Ein buntes Potpourri an Rekorde! In einem Lager gibt es auch viele spezielle Talente und Fähigkeiten. Wieso also nicht ein Guinness-Buch der Rekorde im Lager einführen. Die Lagerteilnehmer – alleine oder in Gruppen – überlegen sich, welchen Rekord sie in der Lagerwoche aufstellen oder brechen wollen. Natürlich muss dieser Rekord ambitioniert sein und es soll ein bisschen was investiert werden. Es sollen nicht nur sportliche Aktivitäten sein, Rekorde können auch beim Abwaschen oder Grüßen aufgestellt werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Als kleine Inspiration dient vielleicht unsere Auflistung der skurrilsten Rekorde. Womöglich zeigen die Rekorde eher, was man besser nicht tun sollte.

**Der grösste Looping, gefahren mit einem Auto:** Der Looping ist 19.08 Meter gross und der Brite Terry Grant hat ihn mit seinem Jaguar gemeistert.

**Die weiteste Fussdrehung:** Der Brite Maxwell Day kann seinen Fuß um 157 Grad drehen. Gehört dieser Rekorde in die Kategorie «Nicht nachmachen»?

**Die längste Katze:** Kater Ludo aus Grossbritannien ist ein echter Brummer. Er misst 118 Zentimeter und 13 Millimeter und ist damit die längste Hauskatze der Welt.



**Weiteste Mundöffnung:** Da knackt der Kiefer allein schon beim Hinsehen: Bernd Schmidt aus Deutschland kann seinen Mund 8,8 Zentimeter weit öffnen. Wofür das gut ist? ◆



### Bildquellen:

**Titelseite:** geralt / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com).

**Seite 2:** Pfadiarchiv, online auf [www.scout.ch](http://www.scout.ch).

**Seiten 4 und 5:** Fastenopfer.

**Seiten 6 und 7:** Holger Lenz/[www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org);  
gemeinfrei/[www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org); Francis McLloyd/  
[www.wikimedia.org](http://www.wikimedia.org).

**Seite 8:** Martina Meyer / Flugs.

**Seiten 10 und 11:** ConexaoCabeca / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com);  
geralt / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com).

**Seiten 12 und 13:** [www.stern.de](http://www.stern.de).

**Seiten 14 und 15:** gemeinfrei / [www.wikipedia](http://www.wikipedia);  
Momentmal / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); Verband Katholischer  
Pfadi.

*Wann erschuf Gott den Menschen? Am 29. Oktober 4004 v. Chr. würde Bischof James Ussher (18. Jahrhundert) uns sagen.*

# Seit wann es die Menschen gibt

Von *Thomas Boutellier / Barny*

Gerade vorneweg, an die Theorie des Kreationismus glaubt der Autor dieses Artikels nicht, aber eine von Gott geschaffene Welt. Mehr dazu ganz am Schluss des Textes.



Seit wann gibt es Menschen auf Erden? Diese Frage hat schon Tausende von Wissenschaftler beschäftigt. Mit der Evolutionstheorie kommt man zum Schluss, dass der heutige Mensch vor ca. 160'000 Jahren entstanden ist. Doch die Meinungen gehen auseinander, was unter dem heutigen Menschen zu verstehen ist. Zumindest im Namen sind sich alle einig: Homo Sapiens. Danach hat sich der Mensch nur noch wenig verändert. Mit dem Erlernen von Sprache, Schrift und Technik lernte er zunehmendes, sein Potential auszuschöpfen. Diese Theorie wird an unseren Schulen gelehrt. Vom Affen zum Menschen. In vielen Schritten über eine lange Zeit.

Nun gibt es bei uns, aber vor allem in Amerika Strömungen, welche etwas ganz anderes behaupten. Sie sehen die Geschichte des Menschen so, wie sie wortwörtlich in der Bibel steht. Also mit der Erschaffung der Welt in 7 Tagen direkt durch Gott und entsprechend der Erschaffung des Menschen am 6. Tag. Wenn man sagt, dass Bibel Wort Gottes ist und Gott alles geschaffen hat, dann kann man auf diese Theorie kommen. Dann scheint sie auch plausibel. Ein einfaches Weltbild, aber schlüssig in sich.

Woher diese Ansicht stammte, ist nicht ganz bekannt. Denn so viele Beweise von Leben weit vor den max. 10'000 Jahren, welche die Kreationisten als maximales Alter der Erde ansehen, können ja nicht irren. Aber da man die wissenschaft-

lichen Beweise nicht sehen kann, da die Beweisführung auf atomarer Ebene ist, ist es wie mit dem Glauben. Man sieht es nicht und muss eben, glauben.

Bischof James Ussher hat sich sogar daran gemacht, aufgrund der Personen und deren Alter in der Bibel das genaue Datum der Schöpfung auszurechnen. Er kam auf den 23. Oktober 4004 vor Christus.



*James Ussher um 1654, Porträt von Peter Lely.*

Und jetzt? Schüler fragen im Religionsunterricht oft, ob das, was in der Bibel steht, stimmt. In Amerika muss an gewissen Orten die Evolutionstheorie und die Kreationstheorie gleichwertig behandelt werden und an gewissen Privatschulen gibt es wohl nur das letztere. Bei uns löst das eher Skepsis aus.

Aber was stimmt denn nun? Wohl die Evolutionstheorie. Aber die Geschichte in der Bibel ist nicht falsch. Die Schöpfungsgeschichte wurde lange vor dem Jahr 0 aufgeschrieben. In einer Zeit, in der die Menschen keine Beweise und Vorstellung hatten, wie lange es die Erde schon gibt. Einzig die Erzählungen der Väter und Grossväter sprach von der Vergangenheit und es wurde angenommen, dass Gott, oder die Götter, das alles erschaffen hat. Nun erzählten sie sich die Geschichte. Zuerst Himmel und Erde, dann Wasser, dann Pflanzen, dann Tiere und dann der Mensch. Ja alles in 7 Tagen. Aber woher wussten die Menschen in dieser Zeit die Reihenfolge? Für mich ist das der springende Punkt. Ja die Bibel hat recht. Sie hat ohne alle wissenschaftlichen Beweise die Reihenfolge richtig ausgelegt. Vielleicht von Gott eingegeben. Nicht in 7 Tagen, aber in 7 mal x Jahren und mehr. ◆

# Präses fragen Barny

## Frage

Mein Leitungsteam geht Ende Februar traditionellerweise in ein Skiweekend, in dem auch immer das nächste Sommerlager vorbereitet wird. Nun fahren die zum Spass Ski und arbeiten gleichzeitig für die Pfadi. Irgendwie kann ich das nicht mit meiner Arbeitszeit übereinbringen. Wie könnte man das lösen?

## Antwort

Zuerst einmal ist das Skifahren mit den Leiterinnen und Leitern auch Beziehungsarbeit. Also solltest du das Skiweekend nicht von vornherein für dich abklemmen mit der Vorstellung, dass es keine Arbeit sein kann. Ich würde mal das Gespräch mit deinem Vorgesetzten suchen. Wie kann ich als Präses in das Weekend gehen und die Arbeit eben als Arbeit anrechnen lassen? Mein Vorschlag wäre, dass man die Zeit, in der fürs Sommerlager gearbeitet wird plus ein paar Stunden für die Beziehungsarbeit anrechnet. Die Zeit auf den Ski nicht. Dafür werden aber die Kosten, ausser fürs Skiticket, übernommen. Das scheint mir für alle Parteien eine gute Lösung zu sein. Am Skiweekend teilzunehmen und jede Stunde aufzuschreiben und zudem noch alle Spesen abzurechnen mag in der Pfarrei gehen, wenn niemand genau hinschaut. Wenn es aber die Pfadi mitbekommen, dass du für das gesamte Skiweekend voll bezahlt wurdest, also auch für das reine Skifahren, dann dürfte das einige Fragezeichen aufwerfen. Generell gilt, dass man die Zeit, die man mit den Pfadi verbringt, mit ihnen abspricht. So sind sie sich bewusst, dass man als Präses dann eben arbeitet. Ach ja, und noch viel Spass im Schnee! ◆



# VKP aktuell

## Termine 2019

Da die vergangenen geplanten Präseskurse wegen zu wenig Anmeldungen abgesagt wurden, haben wir uns dazu entschlossen, den Präseskurs nur noch alle zwei Jahre anzubieten. Mit der gemeinsamen Präsestagung von DAMP, Jubla und VKP, die nach dem erfolgreichen Start 2018 weiterhin organisiert werden soll, steht ein zusätzliches Ausbildungsangebot zur Verfügung. Da sich Themen dieser grossen Tagung mit Themen der VKP-Präsestagung überschneiden, wollen wir diese abwechslungsweise anbieten. So findet jedes Jahr eine Präsestagung statt und alle zwei Jahren zudem ein Präseskurs. Dies hat zur Folge, dass 2019 eine VKP-Präsestagung geplant ist, und zwar am Mittwoch 11. September 2019 am St. Karliquai in Luzern. Am Samstag 14. März 2020 wird dann, wieder in Olten, die nächste gemeinsame Präsestagung stattfinden. Das Datum für den Präseskurs 2020 steht noch nicht. Am 5. April 2019 findet die Delegiertenversammlung des VKP in Zug statt. Wir freuen uns, möglichst viele Delegierten begrüßen zu dürfen. Die weiteren Informationen und die Unterlagen werden euch spätestens bis Ende Februar zugestellt.



## Päses-ABC

Ganz neu findet sich auf unserer Website das Präses-ABC. Oder mindestens die ersten Videos zu A wie Aufgaben und B wie Beziehungspflege. Wir wollen mit diesen kurzen und hoffentlich ansprechenden Videos die wichtigsten Themen, mit denen ihr im Präsesalltag konfrontiert seid oder vielleicht mal konfrontiert sein werdet, ansprechen und Tipps dazu geben. Die fertigen Videos werden in unregelmässigem Abstand auf unserer Website zugänglich gemacht. Es ist jedoch unser Ziel, bis Ende 2019 A bis Z erstellt zu haben. Geplant sind weiter, Änderungen vorbehalten: C wie Coach, D wie Danke, E wie Entscheiden, F wie Feuer, G wie Gesetz, H wie Hilfe, I wie Impuls, J wie Jubla, K wie Kirche, L wie Lachen, M wie Mitbestimmen, N wie Not am Mann oder an der Frau, O wie Organisation, P wie Pfadiname, Q wie Quartalsprogramm, R wie Rolle, S wie Spiritualität, T wie Traditionen, U wie Uniform, V wie Versprechen, W wie Weihnacht, X wie X-Ideen, Y wie Yes we can und schliesslich Z wie Zeit. ◆



Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

- eine gratis Probenummer
- Jahresabo (32.– Fr.\*)

\* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.  
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,  
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

## Menschen

2 Der Schweizer zur Rechten  
BiPi's

4 Für starke Frauen in  
Südafrika

6 Gott, Mensch und Geist

8 Charaktersache

9 Zwei Schritte

10 Was macht den Menschen  
aus – vom Affen zur  
Maschine?

12 Die Welt der Rekorde

14 Seit wann es die  
Menschen gibt

15 Präses fragen Barny /  
VKP aktuell

Zutreffendes ankreuzen:  Weggezogen  Adresse ungenügend  
 Gestorben  Abgereist ohne Adressangabe  Unbekannt

PP Post CH AG, 6004 Luzern, St. Karliquai 12  
Adressberichtigung melden

### KOMPASS

Nr. 1/2019, 80. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich  
ISSN 1661-3996

### Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

### Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–  
(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich  
kündbar. Postkonto: 60-21832-5

### Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP

St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 266 05 00

e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

### Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

### Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Amrhein,  
Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU

Telefon 079 721 65 14

atelier@creazzione.ch

### KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael  
Weber, Buchs AG; Andreas Mathis, Oberrickenbach; Norina  
Brun, Olten; Martina Meyer, Hergiswil.